

und die ganze Mannschafft brach auf, um den König während der Nacht in seinem Lager zu überfallen; ein Theil der Friesen war bestimmt, dem König den Rückzug abzuschneiden. Leider war auch ein Verräther auf der Ringstätte gewesen. Dieser, Namens Stod, begab sich eilig zum König, warnte ihn und gab ihm den Rath, sich so schnell wie möglich an die Eider zu ziehen. Abel suchte seine Schiffe zu erreichen; sie lagen, weil es eben Ebbe war, auf dem Schlick. Man suchte sie ins Wasser zu bringen. Da wurden die friesischen Fahnen sichtbar, und Abel trat mit seinem Heer in aller Eile und großer Unordnung den Rückzug an. Die Friesen griffen an und erschlugen auf der Landungsstelle 300 Mann, ohne diejenigen, welche in der Eider ertranken. Unaufhörlich verfolgt und stets von neuen Haufen angefallen, setzte Abel seinen Rückzug längs des Eiderdammes fort; überall ward gekämpft, überall erlitt er große Verluste. Der schärfste Kampf war bei Koldenbüttel. Mit dem Rest seines geschlagenen Heeres floh Abel über die Treene; aber die Sieger setzten nach, und auf dem Millerdamm von Stapelholm ereilte den Brudermörder die Strafe des Himmels, ob er auch mit verhängtem Zügel davon sprengte. Getroffen von dem wuchtigen Schläge des stacheligen Streifkolbens sank er vom Pferde, und der Pellwormer Nadelmacher Wessel Hummer spaltete ihm mit seiner Streitart den Kopf (19. Juni 1252).

Der Leichnam des Königs blieb lange Zeit, eine Speise der Vögel, unbesattelt liegen; endlich freigegeben, kam er in die Domkirche von Schleswig. Aber den Domherren kam es vor, als irre sein ruhelofer Geist allnächtlich umher und störe ihre heiligen Geschäfte. Darum ward der Körper aus der Gruft genommen und in einen Morast versenkt, der in dem jetzigen Thiergarten bei Gottorf liegt. Ein durch Sarg und Leiche geschlagener Pfahl sollte ihn im Grunde festhalten. Nach der Meinung des gemeinen Mannes hätte auch das nichts geholfen. Allabendlich, so erzählte das Volk, reite der Königsmörder auf schwarzem Hengst, von feurigen Mäden verfolgt, durch die Luft. Das ist die wilde Abelsche Jagd.

## 20. Die schwarze Margaretha und ihr Sohn.

Die schwarze Margaretha war die Tochter des Herzogs Sambir von Pommern, die Gemahlin Christophs, die Schwiegerin Abels. Man nannte sie die schwarze Grete wegen ihrer dunklen Gesichtsfarbe, Margaretha Sprenghest von ihrer Geschicklichkeit im Rosse-Tummeln und Margaretha Sambiria nach ihrem Vater.

Ihr Schwager, der König Abel, hatte bei seinem Tode zwei Söhne, Waldemar und Erich, hinterlassen. Von diesen beiden Prinzen war der jüngste, Erich, noch nicht über zwölf Jahr alt und der ältere in Köln in Haft. Er hatte nämlich in Paris studirt, und als ihn nun sein Vater im Jahre 1251 zurückberief, ward er unterwegs sammt seinem Hofmeister vom Erzbischof von Köln gefangen genommen, der, wie man meint, die Mordthat des Vaters dadurch strafen wollte. So überging man denn, obwohl man früher dem Waldemar die Nachfolge zugesichert hatte, Abels Söhne bei der Königswahl, und der Gemahl der schwarzen Margaretha, der Herzog